

WUNDER UND LASTER HEUTE

nachdrucksamst ins Gedächtnis gerufen gelegentlich einer zutätigen
nachtodlichen Belehrung nächst dem Stephans-Dom im I. Bezirk zu Wien von

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817),

der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor,

seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübergang ab 1803 Badischer Hofrat,

lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften und Lehrbeauftragter
für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Mar-
burg/Lahn, hiebevot bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss
der Vieharzneikunde – an der Universität Heidelberg und fürerst seit 1778 in
gleicher Bestellung an der Kameral Hohen Schule zu Kaiserslautern;

ehedem Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld, dort-
selbst auch an 1772 Arzt für Allgemeinmedizin, Obstetrik, Ophthalmologie und ab
1775 behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Dozent in Physiologie; der Kurpfälzi-
schen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Kurfürstlichen Deutschen Ge-
sellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel,
der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie der illustren
Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied

Hernachmals treueifrig aufgeschrieben, dienstfertig gereimt und in absichtsmäs-
siger Benehmung mit erläuternden Anmerkungen versehen; schlussendlich auch
gemeinen Nutzens zu Gut ins World Wide Web gestellt, alle Leser dabei bestän-
digen göttlichen Obhalts und getreulichen englischen Schutzes
wärmstens empfehend

von

Liebmund Kirchentreu

zu Salen in der Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

**Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Siegen**

Leicht veränderte Online Fassung aus dem Buch "Mixta Alfrediana", erschienen 1988 zu Ehren  
von Zelebrität Herrn Universitätsprofessor Komtur Dr. Dr. Dr. Alfred Klose, Wien. – Copyright-  
Inhaber ist die Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).  
Die gewerbliche Verwertung des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung der löblichen Jung-  
Stilling-Gesellschaft

mailto: [merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de](mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de)

## Wunder und Laster heute

### *Jung-Stilling am Stephansdom zu Wien*

Mein Blick nahm in dem Menschenstrom,  
Der schiebt sich um den Stephansdom<sup>1</sup>  
Ein liches Geistes-Wesen wahr:  
Jung-Stilling<sup>2</sup> ganz unzweifelbar!

Ich drängte mich sogleich dorthin;  
In kurzem schon ich bei ihm bin.  
"Herr Hofrat<sup>3</sup> Jung: ich sah sie grad,  
Als ich dem Dom entgegen trat.

Den Leuten scheinen sie verborgen,  
Die gehen hier an diesem Morgen:  
Denn keinen offenbar besticht,  
Dass glänzen sie in hellem Licht." –

"Mein Stillings-Freund<sup>4</sup>: ihr könnt mich sehn  
Im Ätherleib<sup>5</sup> durch Wien zwar gehen,  
Doch niemand sonst wird mich gewahr:  
Ich bin für alle unsichtbar.

Die Menschen wollen sich nicht schicken  
Gewohntes richtig anzublicken.  
Drum hat erst recht es keinen Sinn,  
Dass schaun ins Geisterreich sie hin." –

"Herr Hofrat: ich verstehe nicht,  
Was letzt aus diesen Worten spricht!  
Was ist es denn mit dem Gewohnten,  
Das fremd den Menschen sie betonen?" –

*Wundersüchtige Gegenwart erkennt die tatsächlichen  
und sichtbaren Wunder gar nicht*

"Ich meine damit: dass die Wunder  
Die GOtt wirkt, gehen völlig unter  
Und werden gar nicht mehr erkannt,  
Bloss weil gewohnt sie und bekannt.

Nehmt als ein klares Beispiel nur  
Die vielen Wunder der Natur.  
Jüngst Bruder Sturm<sup>6</sup> hat sie beschrieben,  
Dass sie in Christen-Herzen blieben.

Doch wer dankt GOtt noch fromm und brav,  
Dass frisch erquickt er durch den Schlaf?  
Wer fühlt ver=pflichtet sich zum Preise,  
Weil ihm gestärkt der Leib durch Speise?

Doch hört man, dass zur Erde ich  
Gewendet habe wieder mich,  
Dann sperren sie die Mäuler auf –  
Ja, rennen gar dorthin zuhauf,

Weil ihnen *das* erscheint als Wunder;  
Derweil im Alltag gehen unter  
Die Gnaden GOttes, die unsäglich  
Geschenkt aus SEiner Huld uns täglich.

*Diesseits und Jenseits sind eines und  
aufeinander bezogen*

Dabei ist es doch ganz natürlich,  
Dass Geister auch im Leib, figürlich –  
Obzwar nicht vollauf im Gebein –  
In diese Erde tauchen ein.

Ich brachte hierzu viel Befunde  
In meinem Werk zur Geister-Kunde.<sup>7</sup>  
Auch sind ja an Erklärung reich  
Die `Szenen aus dem Geisterreich.<sup>8</sup>

Allein, Herr Liebmund, man hat jetzt  
Gerade dies hintangesetzt.  
Dass Diesseits, Jenseits *eines* sind:  
Für solche Einsicht ist man blind!

Weil jetzig meistens Theologen  
Hier eine Trennung strikt vollzogen,  
Ging für die Mehrheit – ach! – zurück  
Die Freude auch am Wohl, am Glück.<sup>9</sup>

Ganz anders, als zu meiner Zeit  
Macht Wohlstand nun sich ringsum breit.  
An seelischem Zufriedensein  
Gebricht es aber insgemein,

Weil bloss sie an der *Erde* kleben,  
Drum nicht mehr wissen, dass ihr Leben  
Im *Himmel* erst Erfüllung findet  
Und sie das Jenseits jetzt schon bindet.

*Die Wirtschaftswissenschaft hat das Wohl  
der Menschen aus den Augen verloren*

Dass wägt und prüft genau man nicht,  
Ob es der Menschen *Wohl* entspricht:  
Ein solches Denken auch gedieh  
Im Schosse der Ökonomie.<sup>10</sup>

Denkt nur an das Sozial-Produkt!  
Sein Zahlenwerk hat ja geschluckt  
So manches Ungut, das bloss quält –  
Und doch man als *Erfolg* es zählt!

Ob Zigaretten, Rauschgift, Flut,  
Verkehrsunfall, selbst Krieg sich tut:  
Wenn messbar es als Geld-Verbrauch,  
Hat *Reichtum* sich vergrössert auch!

Man schier erstickt in Autogasen,  
Wird halb verrückt vom Motorrasen:  
Der Volkswirt sieht nur *Produktion*,  
Erkennt nicht, welche Schäden drohn.

Ich habe jüngsthin zum Verkehr  
Herrn Freimund aufgezeigt noch mehr.<sup>11</sup>  
Lest dies: ihr seht dann tiefer ein,  
Was hier im einzelnen ich mein'."

*Verbrauch und Gebrauch von Ungütern hat  
noch eine lange Leidenszeit vor sich*

"Herr Hofrat Jung: wie schränkt man ein  
Verbrauch, der nützlich bloss zum Schein?  
Wie würde Wirtschaft recht saniert,  
Dass Ungut man nicht produziert?" –

"Mein Stillings-Freund: in langer Zeit  
Wird erst die Menschheit so gescheit,  
Dass wirklich jeder auch misschätzt,  
Die Lebensweise, wie sie jetzt.

Bis dorthin wächst der Druck der Leiden,  
Die Menschen selbst sich zubereiten  
Durch Anwendung all jener Waren,  
Die letzt als Pein sich offenbaren;

Wobei mit `Anwendung´ Verbrauch  
Gemeint ist als auch der Gebrauch:  
Ein Ungut ist die Raucherei,  
Wie auch die Auto-Narretei.

*Jung-Stilling hat ophthalmologischen Auftrag  
in Wien zu erfüllen*

Doch nun muss meines Wegs ich gehen:  
Nach einer Stillings-Freundin sehen,  
Die kranken Auges Heilung sehnt,  
Das schon seit Wochen ständig trânt.<sup>12</sup>

Gehabt euch wohl! Bleibt im Gebet,  
Das GOttes Huld auf Erden fleht.  
Ich bin den Stillings-Freunden nah;  
Um sie ist stets auch Siona."<sup>13</sup>

Die letzten Worte bracht' er vor,  
Als er sich schon dem Blick verlor.  
Ich nahm gleich Bleistift und Papier  
Und schrieb, was man kann lesen hier.

*Trotz des erwarteten Mäkelei und Nörgelei wird die Bot-  
schaft Stillings ins World Wide Web gestellt*

Bald stellte ich den Text komplett  
Für jedermann ins Internet,  
Damit auch alle Stillings-Treuen  
An dieser Botschaft sich erfreuen.

Ach GOtt! Wie ist die Welt verrückt!  
Man sagt nicht Dank, ist nicht beglückt,  
Dass Stillings Botschaft wird verbreitet:  
Dem Guten so der Weg bereitet.

Oh nein! Sie schreien: "Spiritismus,  
Gespenster-Wahnsinn, Okkultismus,  
Verruchte Götzendienerei  
Dämonenhafte Zauberei;  
Verdummung, Scharlatanerie,  
Ergüsse kranker Phantasie;

Geflunker, Machwerk, Schwindel, Lug,  
Geschwätz, Geplapper, Bluff und Trug;  
Verzauberung, Nekromantie,  
Beschwörung Toter: Blasphemie,  
Geheimnisvolle Kabbalistik,  
Gefälschte gleisnerische Mystik,  
Verworren-närrisches Gedudel,  
Gebräu von höllischem Gesudel;

Betörtend-böse Reimerei,  
Dämonenhafte Zauberei:  
Ein Zeugnis von Besessenheit  
Verhexung und Verlogenheit:  
Abscheuliche Provokation:  
Des Satans Manifestation.  
Der Liebmund steht im Dienst von Baal:  
Was *der* hier schreibt, ist ein Skandal!"

Ach Leute: packt euch an die Nase,  
Entbindet euch von Zorn-Gerese,  
Das andren Dingen passend wäre,  
Nicht aber Stillings Wunder-Lehre.

## Anmerkungen, Quellen und Hinweise

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); durch Erbgang von 1742 an Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit der Hauptstadt Dillenburg); ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute Teil im Kreis Siegen-Wittgenstein im Regierungsbezirk Arnsberg des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Hauptstadt Düsseldorf). – Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen; heute Universitätsstadt mit um die 110 000 Einwohner.

Siehe *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Im wirtschaftsgeschichtlich bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 2) geboren, herangewachsen und hat dort auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Stephansdom = Wahrzeichen von Wien; um 1140 errichtetes gotisches Bauwerk mit einem 136 Meter hohen Turm.

2 Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor. Dieser wurde in letzte Zeit wiederholt auf Erden gesehen. – Siehe die entsprechenden Erscheinungsberichte aufgezählt bei *Gotthold Untermschloss*: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 97 f., und dieser Text als Download-File unter der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling/downloads.htm>>

Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992. – Die "Lebensgeschichte" erschien in vielen Ausgaben. Jedoch genügt nur die von *Gustav Adolf Benrath* besorgte Version den Anforderungen sowohl des Lesers (großer Druck, erklärende Noten, Register) als auch des Wissenschaftlers (bereinigter Original-Text; wichtige Dokumente zur

Lebensgeschichte) – In kürzerer Form orientiert über das Leben von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk: Jung-Stilling. ein Umriß seines Lebens*. Kreuztal (verlag die wienlandschmiede) 1989. Mehr die innere Entwicklung von Jung-Stilling schildert sehr feinfühlig *Otto W. Hahn: "Selig, die das Heimweh haben"*. Johann Heinrich Jung-Stilling: Patriarch der Erweckung. Giessen, Basel (Brunnen) 1999 (Geistliche Klassiker, Bd. 4).

3 Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-Bayern* (ihm hatte er auch seine medizinische Doktorarbeit gewidmet und auch persönlich in Mannheim überreicht) vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat".

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Begünstigungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Schlagbäumen, Stadttoren, Überfuhren, Brücken, Fähren sowie an den zu jener Zeit auch innerlands zahlreichen Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt. – In Artikel 6 heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg (= die Fahr-Rinne für die Schifffahrt) du Rhin soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin zu Regensburg (seit 1663 der Tagungsort des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (später kamen auch noch verwandtschaftliche Beziehungen mit Frankreich hinzu: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 zu Paris *Stéphanie de Beauharnais [1789–1860]*, die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von ungefähr 175 000 auf nahezu 1 Milli-

on Bewohner. Die pfälzische Kurwürde ging auf ihn über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

Mit dem Besitzwechsel der rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz (so auch der alten Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*, der neuen [ab 1720] Residenzstadt *Mannheim* [mit dem grössten Barockschloss in Deutschland] und der Sommerresidenz *Schwetzingen* [mit dem kurfürstlichen Lustschloss samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater]) an das Haus Baden durch den Regensburger Reichsdeputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803 wurde gemäss § 59, Abs. 1 ("Unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuss des bisherigen Rangs") der "kurpfälzische" DE JURE PUBLICO automatisch zum "badischen" Hofrat.

Anfang April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat" ernannt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404.

Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen. – Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren: (*unbekannte Verfasserin*): Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergeßlichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Jung-Stilling stand nach seinem Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienst des Hauses Baden. – Siehe hierzu *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe*, in: *Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins*, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds*. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen beiden Persönlichkeiten auch *Max Geiger: Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie*. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 237 ff. (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).

Jung-Stillings Gönner *Karl Friedrich (1728/1746-1811)* galt in Karlsruhe gleichsam als Heiliger. Nachdem gelegentlich eines Trauergottesdienstes am 1. Juli 1811 der hochgelehrte katholische Stadtpfarrer und (seit 1805) Grossherzoglich Badische Geistliche Rat *Dr. Thaddäus Anton Dereser (1757-1827)* nicht in den übertriebenen Lobgesang für den Verstorbenen einstimmen wollte, sondern die teilweise

rohe und schamlose Ausplünderung der katholischen Einrichtungen unter seiner Herrschaft beiläufig ansprach, musste er Karlsruhe unverzüglich verlassen.

Siehe zur Person von *Dereser* kurz die Broschüre von *Joseph Gass*: Der Exeget *Dereser*. Eine geschichtliche Studie. Strassburg (Le Roux) 1915 (mit einem Portrait von *Dereser*) sowie *Franz Xaver Münch*: Der äußere Lebensgang des Aufklärungstheologen Thaddäus Anton *Dereser*. Bonn (Dissertation der Katholisch-Theologischen Fakultät) 1929 (auszugsweise im Druck).

Siehe zu den unterdrückenden obrigkeitlichen Massnahmen gegen die katholische Kirche unter der Regierungsgewalt der badischen Grossherzöge näherhin (*Franz Joseph Mone [1796-1871]*): Die katholischen Zustände in Baden, 2 Bde. Mit urkundlichen Beilagen. Regensburg (Manz) 1841/1843 sowie *Carl Bader*: Die katholische Kirche im Großherzogthum Baden. Freiburg (Herder) 1860. – Sehr einseitig und unsachlich zur Predigt von *Dereser* auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Briefe. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen) 2002, S. 485.

Als Beispiel der bei Hofe zu Karlsruhe genehmen Trauerreden katholischer Geistlicher seien erwähnt *Bernhard Boll*: Trauerrede bey der kirchlichen Todten-Feyer seiner königlichen Hoheit Karl Friedrichs, Großherzogs zu Baden, Herzogs zu Zähringen, gehalten in der Haupt- und Münsterpfarrkirche zu Freyburg den 1. July 1811. Freiburg (Wagner) 1811 (der Zisterzienser und Münsterpfarrer zu Freiburg *Bernhard Boll (1756-1836)* wurde 1827 erster Erzbischof von Freiburg); [*Gerhard Anton Holdermann*]: Beschreibung der am 30ten Juny und 1ten July 1811 zu Ratsatt Statt gehaltenen Trauer-Feyerlichkeit nach dem Hintritte unsers (so!) höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Rastatt (Sprinzing) 1811.

Als elektronische Ressource im Rahmen der "Freiburger historischen Bestände-digitalisiert" ist einsehbar die in lateinischer Sprache vorgetragene, an Lobpreisungen überladen-theatralische Rede von *Johann Kaspar Adam Ruef (1748-1825)*: JUSTA FUNEBRIA SERENISSIMO DUM VIVERET AC CELSISSIMO PRINCIPI DIVO CAROLO FRIDERICO MAGNO DUCI BADARUM ... DIE 22 JULII 1811 IN TEMPLO ACADEMICO PISSIMA ET GRATISSIMA MENTE PERSOLVENDA INDICIT JOANNES CASPARUS RUEF. Freiburg (Herder) 1811. – *Ruef* war Professor des katholischen Kirchenrechts an der Universität Freiburg, Oberbibliothekar und (wie Jung-Stilling seit 1806) Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Vgl. auch: Gedächtnißreden bey dem Tode Sr. K. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Gehalten von den Pfarrern der drey christlichen Confessionen zu Mannheim. Mannheim (Schwan) 1811 (Brochure), in der sich der reformierte, lutherische und katholische Geistliche an Lob auf den verstorbenen *Karl Friedrich* offenkundig überbieten.

Geradezu bescheiden wirken demgegenüber andere Predigten, wie etwa: [*Christian Emanuel Hauber*]: Kurze Abschilderung Sr. Königlichen Hoheit Carl Fried-

richs Groshertzogs (so!) von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811 (Brochure); *Theodor Friedrich Volz*: Gedächtnißpredigt auf den Höchstseeligen Großherzog von Baden Karl Friedrich, gehalten den 30. Junius 1811 in der Stadtkirche zu Karlsruhe. Karlsruhe (Müller) 1811 (Brochure). *Volz [1759-1813]*, in Jena 1778 bereits promoviert, bemüht sich erkennbar um die im Rahmen des Anlasses mögliche Sachlichkeit.

Aufgebläht, schwulstig und völlig kritiklos sind auch viele der zahlreichen Zentariums-Reden auf *Karl Friedrich von Baden*, wie *Karl Joseph Beck*: Rede bei der akademischen Feier des hundertsten Geburtsfestes des Hochseligen Großherzogs Karl Friedrich zu Baden ... Gehalten von dem derzeitigen Prorektor der Albert-Ludwigs-Hochschule. Freiburg im Breisgau (Wagner) 1828. *Karl Joseph Beck (1794-1838)* war Mediziner und Stifter des "Corps Rhenania" in Freiburg. – Überspannt auch *Friedrich Junker*: Lobrede auf Carl Friedrich, ersten Großherzog von Baden. Mannheim (Schwan & Götz) 1829 (Brochure); *Junker* hatte sich als Interpret des Philosophen *Epiktet* sowie als Schriftausleger einen guten Namen gemacht.

Ziemlich unkritisch gegenüber den augenfälligen Schattenseiten der Regierung von *Karl Friedrich* neuerdings auch *Annette Borchardt-Wenzel*: *Karl Friedrich von Baden. Mensch und Legende*. Gernsbach (Katz) 2006. ---

Ein jeder Christ, der in die Seligkeit eingeht, empfängt von GOtt einen neuen Namen, siehe Offenbarung 2, 17 sowie (*Johann Heinrich Jung-Stilling*): Die Siegesgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen Erklärung der Offenbarung Johannis. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1799, S. 89.

Der besondere Name, mit dem Jung-Stilling im Jenseits beschenkt wurde, ist *Ohephiah* (= der GOtt liebt). Siehe [*Christian Gottlob Barth*.:] Stillings Siegesfeyer. Eine Scene aus der Geisterwelt. Seinen Freunden und Verehrern. Stuttgart (Steinkopf) 1817.

Siehe über die Ankunft von Jung-Stilling in der Seligkeit auch *Helena Schlatter-Bernet* (?): Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergeßlichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 7 ff. und zu dieser Schrift und ähnlichen *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 312 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32).

4 Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte (Anm. 2), S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch ☹️ "Stillings-Feinde", siehe ebendort S. 316 sowie die Jung-Stilling von Grund auf verkennende, mit einer grossen Menge sachlicher Irrtümer und falscher Werturteile [nebenbei: es gibt auch *richtige* Werturteile!] durchsetzte Studie von *Hans R. G. Günther*: Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Psychologie des Pietismus, 2. Aufl. München (Federmann) 1948 (Ernst Reinhardt Bücherreihe). – Siehe *Rainer Vinke*: Jung-Stilling und die Aufklärung. Die polemischen Schriften Johann Heinrich Jung-Stillings gegen Friedrich Nicolai (1775/76). Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1987, S. 40 f., S. 51 f., S. 71 f. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 129). Zurecht bezeichnet *Vinke* das Buch von *Günther* als eine "unglaubliche Mischung von einfachen Fehlern, böartigen Verzeichnungen der Fakten, krassen Fehlurteilen, absolutem Unverständnis für die pietistische Fragestellung und einigen wenigen genialen Einsichten" (S. 40; in Anm. 82 auch über die Wirkungsgeschichte des Buches von *Günther*).

5 Ätherleib ist nach Jung-Stilling die Klammer zwischen Leib und Seele, zwischen Körper und Geist; siehe hierzu ausführlicher *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so!) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müsse (so, mit Eszett geschrieben). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808, S. 60 f.

Das (auch ins Englische, Niederländische, Schwedische und noch 1861 ins Französische übersetzte) Werk erfuhr bis heute zahlreiche Nachdrucke und Neubearbeitungen. Siehe hierzu *Klaus Pfeifer*: Jung-Stilling-Bibliographie. Siegen (J. G. Herder Bibliothek) 1993, S. 104 (Register, Stichwort "Theorie").

Seit ihrem Erscheinen wurde die "Geister=Kunde" auch befehdet. Siehe mehr dazu bei *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten, herausgegeben. und eingeleitet von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 1). Dort auch Titelblatt-Kopien der wichtigsten zeitgenössischen Schmähschriften gegen Jung-Stilling in Zusammenhang mit der "Theorie der Geister=Kunde."

6 *Christoph Christian Sturm* (1740–1786) war um die Aussöhnung von Glauben und Vernunft bemüht. Seine "Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung auf alle Tage des Jahrs" erschien erstmals 1772 in Halle und erreichte hohe Auflagen sowie Übersetzungen in viele Sprachen (so ins Französische bereits 1777 bei Gosse in Den Haag).

Eine Ausgabe speziell für katholische Christen erschien 1804 bei Rieger in Augsburg. Bearbeiter ist *Bernhard Galura* (1764–1856), zuletzt Fürstbischof von Brixen. – Siehe auch (*Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg*, [Hrsg.]): Archiv für die

Pastoralkonferenzen in den Landkapiteln des Bisthums Konstanz, Bd. 1. Meersburg (Herder), 1805, S. 62 f. ("Sturms Betrachtungen sind hohen (so!) und Niedern (so!), Kleinen und Großen, Gelehrten u. Ungelehrten, Geistlichen und Weltlichen gleich angenehm und nützlich").

7 Siehe Anm. 5.

8 Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*. 1. und 2. Band, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999. – Zu den zahlreichen Ausgaben dieses Werkes siehe *Klaus Pfeifer: Jung-Stilling-Bibliographie* (Anm. 5), S. 102 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28).

Siehe hierzu auch *Anne Marie Stenner-Pagenstecher: Das Wunderbare bei Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Romantik*. Hildesheim, Zürich, New York (Olms) 1985, insbes. S. 95 ff. (Germanistische Texte und Studien, Bd. 24) sowie *Jacques Fabry: Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817). Ésooterisme chrétien et prophétisme apocalyptique*. Frankfurt, Bern, New York, Paris (Lang) 2003.

9 Unter "Glück" ist bei Jung-Stilling die Abwesenheit aller Übel und der Besitz des Guten zu verstehen. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Die Grundlehre der Staatswirthschaft*. Marburg (neue academische Buchhandlung) 1792, Reprint Königstein/Ts (Scriptor) 1978, S.27 ff. sowie *Gerhard Merk: Das ideale politische System nach Jung-Stilling*, in: *Gertraud Putz et al. (Hrsg.): Politik und christliche Verantwortung. Festschrift für Franz-Martin Schmölz*. Innsbruck, Wien (Tyrolia) 1992, S. 123 ff. (Veröffentlichungen des Internationalen Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaften Salzburg, N.F, Bd. 53).

10 Jung-Stilling war fast ein Vierteljahrhundert lang, von 1778 bis 1803, Jahre Professor für ökonomische Wissenschaften; zunächst in Kaiserslautern, dann in Heidelberg und schliesslich in Marburg/Lahn. – Siehe *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Wirtschaft*. Berlin (Duncker & Humblot) 1987, S. VII ff.

11 Siehe *Freimund Biederwacker: Vom folgeschweren Auto-Wahn*. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung durch Johann Heinrich Jung-Stilling und vermittelt zutätiger englischer Gunst wortgetreu gereimt wiedergegeben. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996. Auch als Download-File (ohne die beigegebenen Abbildungen und ohne Register) unter der Adresse <<http://www.uni-siegen.de/~stilling>> zur privaten Gebrauch abrufbar.

12 Jung-Stilling war zu seiner Zeit einer der bedeutendsten Augenärzte. Ungefähr 3 000 Menschen befreite er durch Operation von Blindheit. – Siehe zu dieser Seite des Wirkens von Jung-Stilling ausführlich *Gerhard Berneaud-Kötz: Kausaltheorien zur Starentstehung vor 250 Jahren. Eine Auswertung der Krankengeschichten und Operationsprotokolle von Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 36 ff. und die dort (S. 95 ff.) angegebene Literatur sowie Klaus Pfeifer: Jung-Stilling-Lexikon Medizin. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996.*

13 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "Siona hat mir Lavaters Verklärung in die Feder diktiert").*

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGICUM. Augsburg [Veith] 1738, S. 1161 ff. sowie bei Petrus Ravanellus: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltener *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in mehrere Sprachen*

Er spricht Siona an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ③ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ④ oft ungesehen als Engel immer liebevoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3*), – ⑤ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 282), aber – ⑥ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786-1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760-1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f.,*

S. 30 ff. — Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti*: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie im Internet <http://www.himmelsboten.de>

**Lord, give thine angels every day  
Command to guide us on our way,  
And bid them every evening keep  
Their watch around us while we sleep**